

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Slawistik und Kaukasusstudien
Ernst-Abbe-Platz 8
07743 Jena

Praktikumsbericht
Leibniz ScienceCampus »Eastern Europe – Global Area«
(EEGA)
am Leibniz Institut für Länderkunde (IfL)
18.04.-12.05.2023 und 03.-17.07.2023

[Vorname Name]
[Adresse]
[E-Mail-Adresse]
[Matrikelnummer]
[Studienfach]
[Semesterzahl]

Inhaltsverzeichnis

1. Motivation für die Praktikumswahl	3
2. Die Praktikumsstelle	3
3. Arbeitsalltag zwischen den Partnerinstitutionen.....	4
3.1. Halle	5
3.2. Leipzig.....	7
4. Reflektion.....	9

1. Motivation für die Praktikumswahl

Seit dem Beginn meines Studiums habe ich mich dafür interessiert, wie eine Karriere im wissenschaftlichen Betrieb aussieht. Dadurch, dass unser Studiengang einen sehr guten Betreuungsschlüssel hat, durch die Offenheit der Dozent*innen am Institut, sowie meine Tätigkeiten als Studentische Hilfskraft und Mitarbeit in verschiedenen Projekten an der Universität, hatte ich bereits einige Einblicke in das Feld. Ich wollte diese ersten Eindrücke aber gerne erweitern, Kontakte außerhalb Jenas knüpfen und einen Einblick in die Arbeit von außeruniversitären Instituten gewinnen. Außerdem hatte ich aus meinen ehrenamtlichen Aktivitäten bereits Einblicke in Veranstaltungsorganisation und war daran interessiert, wie der Organisationsablauf an wissenschaftlichen Institutionen ist. Zusätzlich, und das war wohl die größte Herausforderung, wollte ich an eine Institution mit Südosteuropa Bezug in Mitteldeutschland. Diese verschiedenen Faktoren begrenzten die möglichen Praktikumsplätze. Bei der Recherche stieß ich auf den Leibniz ScienceCampus »Eastern Europe – Global Area« (EEGA). Die Verbindung aus Osteuropa und wissenschaftlichem Arbeiten war bereits im Namen erkennbar und auf der Website ließ sich herausfinden, dass studentische Pflichtpraktika grundsätzlich möglich waren. Daraufhin nahm ich zunächst per E-Mail und dann telefonisch Kontakt auf, schickte meine Bewerbungsunterlagen und erhielt bald darauf meine Zusage für ein sechswöchiges Pflichtpraktikum. Da ich im Mai eine Sommerschule hatte, ergab sich nach Rücksprache mit der Praktikumsstelle die Praktikumszeit aus zwei Blöcken, einem vierwöchigen vom 18.04.-12.05.2023 und einem zweiwöchigen vom 03.-17.07.2023.

2. Die Praktikumsstelle

EEGA dient der Förderung und Vernetzung von wissenschaftlichen Aktivitäten, die sich innerhalb des Universitätsverbundes Halle-Jena-Leipzig mit der der Position und Einbindung Osteuropas in Globalisierungsprozesse beschäftigen. Konkret stellt EEGA seine eigenen Organisationskapazitäten, sowie finanzielle Mittel für wissenschaftliche Veranstaltungen zur Verfügung, ermöglicht Aufenthalte von auswärtigen Fellows an den beteiligten Institutionen und fördert und finanziert Publikationen. Die Aktivitäten des EEGA werden auf einer Website dokumentiert (<https://www.leibniz-eeqa.de/>). Zusätzlich gibt es einen Jahresbericht, der einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten bietet, beteiligte Personen und Neuerungen im Konzept vorstellt. Der Output ist überwiegend auf Englisch. Die Struktur ist angeschlossen an das Leibniz Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig, von denen die Initiative für diese Struktur ausging und gemeinsam mit anderen Partnern die Projektmittel für EEGA eingeworben haben. Seit Oktober 2022 ist EEGA in seiner zweiten Förderungsphase. Es gibt zwei Mitarbeiterinnen

und eine studentische Hilfskraft, die sich hauptsächlich um die Organisation und Struktur kümmern. Die beiden Mitarbeiterinnen, Lena Dallywater und Melanie Mienert, waren während des Praktikums für mich verantwortlich und meine Ansprechpartnerinnen.

Die Struktur von EEGA ist etwas komplex. Die beiden Mitarbeiterinnen können über geringere Förderbeträge selbstständig entscheiden, für höhere Beträge bedarf es aber der Besprechung mit und Zustimmung von den Spokespersons. EEGA umfasst aktuell fünf Research Areas: 1. Mobilities and Migration Regimes in Eastern Europe under the Global Condition, 2. Self-Positioning of Eastern Europe in a New World Order, 3. Economic and Regional Development under the Global Condition, 4. Cultures of Internationalism and Internationalism of Cultures und 5. Populist Movements and Regimes in Eastern Europe. Die Research Areas haben einen inhaltlichen Schwerpunkt, mit dem sich die Forscher*innen beschäftigen, und sie haben jeweils mehrere Sprecher*innen. Wenn die Affiliated Reseacher der Research Areas Veranstaltungen organisieren wollen, dann können sie sowohl finanzielle, als auch personelle Unterstützung durch EEGA erhalten. Außerdem dürfen sie Fellows vorschlagen, die dann ein Stipendium für den Aufenthalt an einer der EEGA-Partnerinstitutionen erhalten. Ein konkretes Beispiel während meines Praktikums dafür war Christian Costamagna, den ich nach einem Schreibworkshop kennen lernen durfte und der sich viel mit der Ära Milošević beschäftigt (<https://www.leibniz-eeqa.de/people/eeqa-fellows/postdocs/christian-costamagna/>). Er wurde aus dem Research Area 2 als Fellow vorgeschlagen und konnte während seines Aufenthalts am Historischen Institut der Universität Leipzig arbeiten. Diese Begegnung war für mich sehr bereichernd. In unserem Gespräch konnte ich an Inhalte meines Studiums anknüpfen und mein Wissen zur politischen Geschichte Serbiens erweitern.

3. Arbeitsalltag zwischen den Partnerinstitutionen

Im Vorfeld des Praktikums wurde ich von meiner Praktikumsbeauftragten Lena Dallywater mehrmals bezüglich meiner Wünsche und Vorstellungen für das Praktikum kontaktiert und meine Meinung zu potenziellen Tätigkeiten während des Praktikums eingeholt. Dadurch hatte ich schon vor dem eigentlichen Praktikumsbeginn das Gefühl, gut betreut zu werden, und dass meine eigenen Interessen und Vorstellungen für die Gestaltung der Praktikumszeit wichtig waren. Mir wurde vorgeschlagen, dass ich während des Praktikums die verschiedenen Partnerinstitutionen des EEGA besuchen könnte, was je Institution mit eigenen Aufgaben einhergehen würde. Ich habe den Vorschlag angenommen, weil ich gerne einen möglichst breiten Einblick in die unterschiedlichen wissenschaftlichen Institutionen mit Osteuropa Bezug

im Großraum Halle-Leipzig bekommen wollte. Mein Arbeitsalltag gestaltete sich entsprechend abwechslungsreich.

An meinem ersten Arbeitstag fuhr ich zum IfL, das sich am Stadtrand von Leipzig befindet. Dort erhielt ich zunächst eine Einführung in die Arbeitsorganisation des IfL, in das Arbeitszeiterfassungssystem, die Computer Infrastruktur und, besonders wichtig, den Schlüssel für den Arbeitsraum der Studentischen Hilfskräfte, der für die Dauer des Praktikums auch mein Arbeitsraum werden sollte. Danach lernte ich meine Praktikumsbetreuerin Lena Dallywater persönlich kennen, wir hatten bis dahin nur über E-Mail-Kontakt gehabt. Wir besprachen den Praktikumsplan und ich wurde über ein paar kleinere organisatorische Veränderungen informiert. Außerdem hatte ich ein Gespräch mit dem Direktor des IfL, Prof. Dr. Sebastian Lentz. Herr Lentz hieß mich freundlich willkommen, gab mir einen Überblick über Aufbau und Philosophie der Leibniz Institute und ein paar Ratschläge für das Praktikum. Den Nachmittag verbrachte ich bei einer Konferenz des Simon Dubnow Instituts anlässlich des Jubiläums des Aufstandes im Warschauer Ghetto 1943. Das Simon Dubnow Institut ist ebenfalls ein Leipziger Leibniz Institut, das sich auf Forschung zum Judentum in Osteuropa spezialisiert. Durch die Teilnahme an der Konferenz konnte ich einen Überblick aktueller Debatten und Forschungsschwerpunkte bezüglich des Warschauer Ghetto Aufstandes und dessen Rolle und Rezeption in Israel, Polen, den USA und Deutschland erfahren.

In den folgenden Wochen lernte ich einige der am EEGA beteiligten Institutionen kennen, konkret das Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) und das Leipzig Research Centre Global Dynamics (ReCentGlobe), beide in Leipzig, sowie das Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung (MPI) und das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) in Halle. Vor dem Praktikum war mir nicht bewusst, wie viele Forschungseinrichtungen es hier in der Region gibt, die sich mit unterschiedlichen Aspekten der Osteuropaforschung beschäftigen. Da mein Studiengang sehr klein ist und Beschäftigung mit Osteuropa immer als eine Nischenaktivität erscheint, war ich positiv überrascht von den breitgefächerten und gut verankerten Forschungsaktivitäten.

3.1. Halle

Am MPI und dem IAMO hatte ich für meine Aufenthalte jeweils eine Person, die für mich verantwortlich war, mir ihr Institut vorgesellt hat und für die ich verschiedene Aufgaben erledigt habe. Am MPI war das Marek Mikuš und am IAMO Johnson Kansiiime. Für ersteren habe ich eine Übersicht von Artikeln einer kroatischen Tageszeitung erstellt. Dadurch, dass ich die

Artikel sichten und auf ihre Relevanz für Mareks Forschungsthema beurteilen musste, habe ich einige interessante Einblicke in Aspekte der jüngeren kroatischen Geschichte erhalten, mit denen ich mich davor noch nicht beschäftigt habe. Dabei konnte ich gut an meine Kenntnisse über das ehemalige Jugoslawien und spezifisch zu Kroatien anknüpfen, die ich während meines Studiums und meines Auslandssemesters in Zagreb erworben habe. Auch meine Sprachkenntnisse waren für diese Aufgabe hilfreich.

Am IAMO war ich an das Projekt *RuWell – Rural well-being in transition: multidimensional drivers and effects on (im)mobility* (<https://www.iamo.de/forschung/projekte/details/ruwell/>)



Dieses Mosaik im IAMO ist aus der NS-Zeit und zeigt Halle. Im Mosaik befinden sich Einschusslöcher.

angeschlossen. An meinem ersten Tag konnte an einer Sitzung des Forschungsteams teilnehmen und wurde darin über das Projektvorhaben informiert, das darin besteht, Faktoren für Wohlbefinden und Ortsgebundenheit in ländlichen Regionen Deutschlands und Südosteuropas zu identifizieren. Meine Aufgabe bestand darin, Datensätze zur Demografie und Kriminalität in Deutschland so aufzubereiten, dass sie in Statistikprogrammen weiterverarbeitet werden können. Durch mein Nebenfach Soziologie hatte ich bereits erste Berührungspunkte mit quantitativer Sozialwissenschaft, aber da im Nebenfach keine Statistikausbildung erfolgt, hatte ich im Praktikum zum ersten Mal damit zu tun, Datensätze selbst auszuwählen und aufzubereiten. Johnson hat mir außerdem eine Einführung in das Statistikprogramm STATA gegeben, von dem ich im Studium schon gehört hatte. Die Arbeit selbst war

eher eintönig, aber dafür hatte ich am IAMO viele interessante Gespräche. So hat Johnson mich Marianne Müller-Albinsky, Forschungsreferentin am IAMO, vorgestellt, die eng mit dem EEGA zusammenarbeitet. Von ihr konnte ich mehr darüber erfahren, wie die Zusammenarbeit zwischen EEGA und IAMO koordiniert wird. Außerdem hat sie sich Zeit genommen, um mit mir ausführlich über mögliche Berufswege nach einem Studium der (Süd-)Osteuropastudien zu sprechen und mir Tipps für Berufswege innerhalb und außerhalb der Wissenschaft gegeben. Dank Johnsons Vermittlung kam ich auch mit einigen anderen Angestellten des IAMO ins

Gespräch und habe so unter anderem erfahren, wie sich am Institut ein Schwerpunkt auf Osteuropa und Zentralasien entwickelt hat. Sowohl für die Arbeit am IAMO, als auch am MPI haben mir meine Erfahrungen in internationalen Umfeldern während meines Auslandsfreiwilligendienstes und meines Studiums geholfen. Durch diese Kompetenzen fiel mir der Kontakt und die Zusammenarbeit mit Leuten aus unterschiedlichen Ländern leicht.

Während meiner Arbeitsaufenthalte in Halle bin ich von Leipzig aus gependelt. Das Pendeln zwischen den beiden Städten ist weit verbreitet und es gibt gute S-Bahnverbindungen. Aber erst durch die Praktikumszeit ist mir aufgefallen, dass trotz der guten Verbindung der Weg von Tür zu Tür durchschnittlich 1,5-2 Stunden betrug. Das war mir davor nicht bewusst. Trotzdem habe ich mich darüber gefreut, regelmäßig Zeit in Halle zu verbringen und konnte dabei auch an meine Kontakte zur Südslawistik an der dortigen Universität anknüpfen. So fielen mehrere Kulturveranstaltungen des Instituts für Slawistik in meine Praktikumswoche in Halle. Diese waren zwar nicht unmittelbar Teil meines Praktikums, haben sich aber gut damit ergänzt.

3.2. Leipzig

Den größten Teil meiner Praktikumszeit habe ich in Leipzig verbracht, wo ich aufgewachsen bin. Dadurch konnte ich mich schon gut in der Stadt orientieren, was im Hinblick auf die Vielzahl an in der Stadt verstreuten Institutionen, die ich in Leipzig besucht habe, auch hilfreich war. Neben den Räumlichkeiten des IfL war ich vor allem in der Innenstadt, am Hauptcampus der Universität Leipzig und in den Räumlichkeiten des GWZO und des ReCent Globe.

An der GWZO und dem ReCent Globe habe ich bei der Veranstaltungsbetreuung ausgeholfen. Dazu gehörte die Vorbereitung der Veranstaltungsräume und die Betreuung der Veranstaltungstechnik. Für die Betreuung der Hybridtechnik erwies sich die in den Pandemiejahre erworbene umfangreiche Erfahrung mit Zoom als sehr hilfreich. An der GWZO erhielt ich außerdem eine Einführung in die Konferenz Ton- und Video-Technik vor Ort, die ich während des Workshops „Constructing and (Re)Presenting Cultural Heritage: Imperial, National, and International Constellations in Eastern Europe“ am 4. und 5. Mai 2023 betreut habe. Über diesen Workshop schrieb ich einen Veranstaltungsbericht für den EEGA Jahresbericht. Für EEGA war der Workshop eine Besonderheit, weil er der erste Workshop war, der vollständig von einem Research Area, nämlich dem Research Area 4, organisiert wurde. Für mich war die enge Begleitung dieses Workshops etwas besonders: Zum einen konnte ich einen Blick hinter die Kulissen bekommen, wo kurzfristige Absagen eingingen, umgeplant werden musste und am Ende des Tages irgendwie mit dem übrig gebliebenen Essen umgegangen

werden musste. Zum andere konnte ich, weil ich die Veranstaltungstechnik betreut habe, auch den Vorträgen und Diskussionen zuhören und dadurch inhaltlich etwas von dem Programm mitnehmen.

Einen weiteren Besuch bei der GWZO hatte ich in meinem zweiten Praktikumsblock am 13.07.2023 beim „Workshop zum Publizieren in wissenschaftlichen Journals und im Bereich des Wissenschaftstransfers mit Bezug zum östlichen Europa“, der eine Kooperationsveranstaltung zwischen EEGA und der Jungen DGO war. Von der Workshopleiterin Katharina Kucher, Leiterin der Redaktion der Jahrbücher für Geschichte Osteuropas, konnte ich viel über den Publikationsprozess und die Arbeitsweise wissenschaftlicher Journals lernen. Außerdem gab sie viele Tipps zur strategischen Ausrichtung für Promovierende, da diese die Zielgruppe des Workshops bildeten. Während des Workshops machte ich mir Notizen, auf denen aufbauend ich einen Teil des Beitrags für den EEGA-Jahresbericht schrieb. Abschließend gab es noch die Möglichkeit, in einem Restaurant gemeinsam Abend zu essen. Dabei ergaben sich weitere interessante Gespräche mit den anderen Teilnehmer*innen, wie die oben erwähnte Unterhaltung mit Christian Costamagna.

Durch meine vielen Besuche an anderen Institutionen habe ich nicht allzu viel Zeit am IfL verbracht. Trotzdem hatte ich dort einen eigenen Arbeitsplatz in einem Raum, den ich mir mit den Studentischen Hilfskräften geteilt habe. Mir war bereits vor dem Praktikum bewusst, dass ich im Home Office nicht besonders effektiv arbeite und war deshalb froh darum, einen Arbeitsplatz außer Haus zu haben. Außerdem ergaben sich vor Ort auch immer wieder interessante Begegnungen. Besonders profitiert habe ich davon, dass es regelmäßige Vorträge im Haus gab. Für mich besonders interessant war ein Vortrag von Malte Fuhrmann, der sich mit der Entwicklung des Eisenbahnnetzes in Bulgarien beschäftigte (<https://www.leibniz-eeega.de/lecture-master-class-fuhrmann/>). Dabei zeigte er auf, wie an diesem Thema unterschiedliche Positionen bezüglich der Ausrichtung des unabhängigen Bulgariens, seiner wirtschaftlichen Abhängigkeit und seiner Außenpolitik verhandelt wurden.

Einen aufschlussreichen Einblick in betrieblichen Arbeitsalltag bot das Gespräch mit den Gleichstellungsbeauftragten des IfL. Wir sprachen über strukturelle Probleme für Frauen am Arbeitsplatz. Dazu gehörte auch ein längeres Gespräch über die Frauenquote und die Herausforderung, ob und wie bei fehlendem weiblichem Personal für bestimmte Stellen trotzdem sinnvoll mit Quoten gearbeitet werden kann. Die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten ist wichtig, aber auch sehr herausfordernd und zeitintensiv. Ich bin den beiden Gleichstellungsbeauftragten sehr dankbar für ihre Offenheit.

4. Reflektion

Das Praktikum war für mich eine spannende Erfahrung. Wie erhofft konnte ich einen Einblick in den Alltag verschiedener wissenschaftlicher Institutionen erhalten und hatte viele Gelegenheiten, mich sowohl mit Forschenden als auch mit anderen Angestellten über ihre Berufsbiografie und ihren Arbeitsalltag zu unterhalten. Überall waren die Leute freundlich, entgegenkommend und gesprächsbereit. Diese Gespräche waren für mich besonders bereichernd. Ich habe Erfahrungen in unterschiedliche Aufgabenfelder gesammelt, vor allem im Bereich der Recherche, der Datenaufbereitung und der Veranstaltungsbetreuung. Die Aufgaben waren vielfältig und der Praktikumsplan gut strukturiert, was ich meiner Praktikumsbetreuerin hoch anrechne. Besonders interessant fand ich die inhaltlichen Arbeiten, also Recherche, die Teilnahme an Vorträgen und Workshops, sowie die Arbeit an einem Buchprojekt. Meine guten Englisch Kenntnisse und meine Erfahrung damit, im internationalen Umfeld zu arbeiten, haben sich als besonders hilfreich für meine Aufgaben und den Arbeitsalltag erwiesen. Herausfordernd war für mich der Umgang mit der Institutsbürokratie. Obwohl ich zu Beginn eine umfangreiche Einführung in das Arbeitszeiterfassungssystem und in verschiedene andere relevante Unterlagen und Formulare erhalten habe, hat es einige Zeit gebraucht, mich darin zurecht zu finden, die Unterlagen alle richtig auszufüllen und einzureichen. Ich habe also nicht nur einen Einblick in das spezifisch wissenschaftliche Arbeitsumfeld erhalten, sondern auch genereller in den Arbeitsablauf und die Strukturierung von einem Vollzeit-Bürojob. Das Praktikum war für mich, von ein paar HiWi Jobs abgesehen, auch die erste Arbeitserfahrung in einem Betrieb und mit all den Regelungen, Vorschriften und Gesetzen, die dessen Abläufe strukturieren. Das wurde mir auch durch die Unterhaltung mit den Gleichstellungsbeauftragten und ihren gesetzlichen und arbeitsrechtlichen Grundlagen bewusst.

Gegen Ende meines Praktikums habe ich überlegt, ob es nicht interessant gewesen wäre, weitere Personen und Institutionen aus dem umfangreichen Netzwerk kennen zu lernen oder um einen Einsatz dort zu bitten. Das habe ich auch im Abschlussgespräch erwähnt, woraufhin mir sehr entgegenkommend geantwortet wurde, dass auch nach Ende der Praktikumszeit die Möglichkeit besteht, über EEGA Kontakte zu knüpfen. Auch einige andere Personen, mit denen ich während des Praktikums zusammengearbeitet habe, haben mir bei Bedarf ihre weitere Unterstützung zugesichert. Das hat mich sehr gefreut. Die grundlegend positive Erfahrung, die ich gemacht habe, hat mich dazu motiviert, weitere Praktika zu machen, um mehr Erfahrungen zu sammeln.

Insgesamt hat das Praktikum mir ein differenzierteres Bild vom Alltag des Wissenschaftsbetriebs vermittelt. Das hat mich darin bestärkt, zumindest vorerst eine Karriere in diesem Bereich zu verfolgen. Zugleich haben sich bei mir einige neue Fragen hinsichtlich der Wirkmächtigkeit meines zukünftigen Arbeitsfelds aufgetan. Möchte ich durch die Entscheidungen, die ich in meinem Berufsalltag fälle, bzw. die Kompetenzen, die ich in einer Position habe, unmittelbaren Einfluss auswirken können? Inwiefern möchte ich Akteur und inwiefern Analytiker sein? Welche Konsequenzen bzw. welche Wirkmächtigkeit möchte ich durch meinen Job haben? Diese Fragen nehme ich aus dem Praktikum in meinen weiteren Berufsfindungsprozess mit und je nachdem, welche Antworten ich auf diese Fragen finde, könnte mein Berufsziel sich auch wieder ändern.

Eine kürzere Version des Berichts wurde bereits auf Englisch auf der Website des EEGA veröffentlicht (<https://www.leibniz-eeega.de/people/eeega-fellows/trainees/rebekah-manlove/>).

Ort, Datum

Unterschrift